

IPSM 2016

Albufeira, Portugal



Ablauf

Am Donnerstagnachmittag flogen wir von Zürich direkt nach Faro, in der portugiesischen Algarve. Dort angekommen, fuhren wir mit einem Taxi zu dem kleinen Ort Albufeira, wo sich unser Hotel & der gesamte Physiokongress befanden. Zuerst richteten wir uns im Hotel ein und machten uns dann auf zum Pool, wo wir bereits erste Kontakte zu den anderen Teilnehmern des IPSM knüpfen konnten. Dieses Jahr wurde allen Teilnehmern zu Beginn ein Kärtchen mit einer Zahl ausgehändigt, wobei jede Zahl doppelt vorkam. Am Abend folgte die Einführungsparty, auf welcher wir einige bekannte Gesichter antrafen und auf noch mehr neue Gesichter stiessen. Bei der Party sollte man nun die Person mit der gleichen Zahl finden. Diese wurde dann zu deinem „Twin“, mit welchem man während des Kongresses immer wieder unterschiedliche Aktivitäten machen musste.

Am Freitag startete die Konferenz mit der Eröffnungszeremonie, wobei uns der Aufbau und die folgenden Präsentationen erklärt wurden. Beim diesjährigen Event waren die Working-Groups besser organisiert und man hatte auch mehr Freiheit, sich selbst einzubringen und zu diskutieren. Für einige Workshops konnte man sich im Voraus anmelden, bei anderen „obligatorischen“ Workshops wurde man in vorgegebene Gruppen eingeteilt. Wir besuchten verschiedene Workshops zum Thema *Chronic Pain, Internationalisation, Rock Taping, Activity During the Working Day* und noch viele mehr.

Das zentrale Thema des Kongresses, „Journey to 2050“, wurde in vielen Vorträgen und Diskussionsrunden aufgegriffen und zeigte so einen roten Faden durch die gesamte Konferenz.

Am Sonntag standen nur noch die Schlusszeremonie und eine Feedbackrunde auf dem Plan. Wir liessen die Konferenz am Swimmingpool mit den anderen Kursteilnehmern ausklingen und genossen noch die portugiesische Sonne, bevor wir den Heimweg zurück in die Schweiz antraten.

Konsequenzen für die Schweiz

Wie nach jeder Konferenz fühlten wir uns auch nach dem IPSM 2016 beflügelt, die Gemeinschaft der Physiostudierenden in der Schweiz näher zusammenzutreiben, eine Gemeinschaft zu bilden, welche z.B. in Portugal oder in Holland aktiv gelebt wird.

Des Weiteren möchten wir den Austausch unter Physiotherapiestudenten auch innerhalb der ZHAW fördern. Regelmässig verabreden wir uns um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Ein Gedanke für die Zukunft wäre, dass wir in der Schweiz möglicherweise auch einmal einen Kongress organisieren könnten, oder zumindest einmal mehrere Schulen an einem Kongress im Ausland vertreten zu sehen.

Reflexion

Einige Punkte, die beim IPSM aufgegriffen wurden, stimmten uns nachdenklich und regten unsere Diskussionen an. Zum Beispiel: Die vier grössten Risikofaktoren für die menschliche Gesundheit sind kardiovaskuläre Krankheiten,

Diabetes, COPD und Krebs. Mit Ausnahme von der Krebserkrankung, kann das Auftreten der genannten Krankheiten mittels präventiven Aktionen reduziert werden. Wir Physiotherapeutinnen wissen um gute präventive Therapieansätze, jedoch kommt unsere Profession oftmals erst dann zum Zuge, wenn der Patient bereits erkrankt ist und Hilfe braucht (z.B. COPD GOLD III-IV). In den letzten Jahren gab es bereits ein Umdenken der Gesellschaft in Richtung Prävention, doch die Teilnehmer des IPSMs sahen darin noch ein viel grösseres Potential. Es wurde davon gesprochen, dass man das Gesundheitsmodell von Groeningen (Holland) aufgreifen könnte. Dabei wird gesunden, aktiven Menschen, Geld von der **Krankenversicherung** rückerstattet, da diese tendenziell weniger kostspielig sind für die **Krankenkassen** als Menschen, die einen ungesunden Lebensstil pflegen. Des Weiteren wurden Präventionsmassnahmen, welche bereits in der Grundschule durch Physiotherapeuten gelehrt werden, besprochen. Auch hier sehen wir grosses Potential für die Physiotherapie in der Zukunft.

Wenn sich die jungen Physiotherapiestudierenden an der Konferenz ein Physiotherapie-Utopie vorstellen durften, zeigte sich dieses oft in Form einer Health-Village, wo interdisziplinäre Zusammenarbeit zelebriert wird und die Gesundheit der Menschen von klein auf gefördert wurde. Anstelle der Krankheit soll die Gesundheit vermehrt in den Mittelpunkt gesetzt werden.

Wir konnten viele interessante Ansätze an der Konferenz besprechen und in unserem Denken verankern. Es ist wichtig, dass das Gesundheitswesen in der Schweiz den Fokus vermehrt auf Prävention setzt, was wir Physiotherapeuten auch mit beeinflussen können.

Ein weiteres Mal wurden wir uns jedoch bewusst, welche gute Qualität die Physiotherapieausbildung in der Schweiz hat, aber auch wie gut das Gesundheitssystem der Schweiz im Vergleich zu den anderen Ländern ist. Die Organisation der ESSA zeigte sich dieses Jahr viel besser, der Kongress war ein voller Erfolg.